

Hopfen und Malz, Gott erhalt's – 1125 Jahre Brautradition in Ahrweiler

*In der Stadt des Rotweins gibt es eine historische Bierkultur –
Über alte Brauhäuser und Braumeister, Braugerechtigkeit und Biersteuern*

Steffen Schütze

Wenn man heute von Ahrweiler und dem Ahrtal spricht, denkt man zunächst an Weinbau, Rotwein und Spätburgunder. Die jahrtausendalte Brautradition ist mit der Schließung der letzten Brauerei auf der Ahrhutstraße 2 um 1913 überwiegend in Vergessenheit geraten.

Im Prümer Urbar 893, welches in einer Abschrift aus dem Jahre 1222 erhalten blieb, wurden im Kapitel 65 insgesamt 29 zinspflichtige Hufen (Hofstellen) in Ahrweiler aufgeführt, die alle auch Bier brauen sollten „ceruisa fac(iunto)“¹⁾. Wahrscheinlich wurde das Brauen im eigenen Haus zunehmend im Laufe des Mittelalters wegen fiskalischer und brandschutztechnischer Gründe eingedämmt und unter Kontrolle der städtischen Verwaltung gebracht. In einer Weinbaugegend war dies auch mit Blick auf den zusätzlich verfügbaren Wein leichter durchzusetzen als in Nichtweingebieten, wo man auf das eigene Bier angewiesen war.

Brauen für den Eigenbedarf, für Kranke und Leidende

1489 finden wir zunächst Beschwerden darüber, dass der Ahrweiler Pastor Wilhem Snadt-schenn Bier braut und verzapft. Zwar wird ihm das Brauen für den Eigenbedarf und für die Kranken und Leidenden zugestanden, aber mehr auch nicht. Schon frühzeitig hat sich sicher in Ahrweiler auch eine Zunft der Müller, Bäcker und Brauer herausgebildet.

In der Polizeordnung des Erzbischofs Ferdinand von Köln vom 27. Januar 1613²⁾ wird unter dem Punkt Feuerpolizei ausgeführt, dass niemand bei Strafe von zehn Goldgulden einen Braukessel oder Backofen in einem Wohnhaus

oder in einem anderen Gebäude ohne Erlaubnis des Bürgermeisters bauen und aufrichten lassen darf. Um den Wald nicht unnötig zu schädigen, durfte niemand bei Strafe von zwei Goldgulden für Fremde Bier brauen. In der Marktordnung wurde gefordert, dass jeder, der Bier verzapfen will, dies durch den Akzisemeister prüfen, probieren und aufschreiben lassen muss. Das Bier, das verzapft wird, musste wenigstens acht Tage alt sein. Von jedem Fass Bier sollten zwei Albus Akzise gezahlt werden.

Ungefähr 20 Jahre später genehmigt Erzbischof Ferdinand von Köln 1633 die Zunftordnung der Bäcker, Brauer und Ölschläger in Ahrweiler³⁾. Das Brauwesen unterlag dem Zunftzwang und konnte nur von Zunftmitgliedern ausgeübt werden. Das Brauen wurde damit professionalisiert. Nur ausgebildete Brauer konnten nach zwei Lehrjahren und zwei Knechtsjahren Meister werden. Diese Zeit konnte allerdings bei eingeweihten Meistersöhnen verkürzt werden. Eine Witwe eines Meisters durfte zwar selbst nicht brauen, aber sich einen Knecht halten. Auswärtige durften ihr Bier nur auf den Jahrs- und Wochenmärkten verkaufen.

Nach zwei Lehrjahren und zwei Knechtsjahren zum Meister

Das städtische Brauhaus taucht im Zuge seiner Verpachtung erstmals 1602 in den Quellen auf. Wahrscheinlich gab es in Ahrweiler meist 2 Stadtbraumeister⁴⁾. 1621 werden Engel Kemp und Peter Kessel als städtische Braumeister erstmals berufen. Der Rat beschloss zugleich eine Brauhausordnung. Zuvor konnte jeder interessierte Bürger selbstständig im Brauhaus brauen. 1700 soll das Brauhaus mit Hilfe der

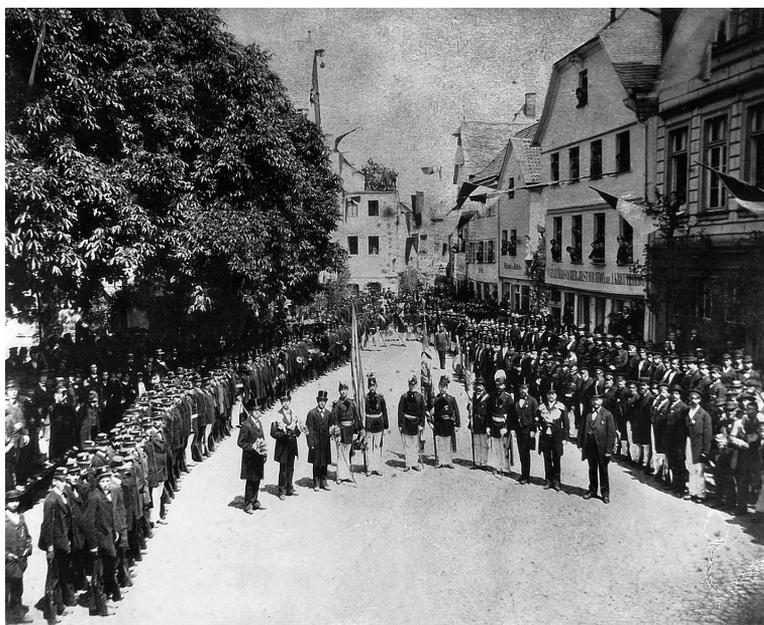
Stadtkakise wieder aufgebaut und repariert werden, nachdem es wahrscheinlich auch 1689 bei der Brandschatzung durch französische Truppen stark beschädigt worden ist.

Ab Anfang des 18. Jahrhunderts finden sich immer wieder Hinweise auf die Reparaturbedürftigkeit des städtischen Brauhauses. Obwohl in den Jahren 1767-1772 ein Neubau des städtischen Brauhauses durch Konrad Houverath in den Quellen erscheint⁵⁾, wird es bereits 20 Jahre später als völlig desolat beschrieben. 1787 beschließt der Magistrat, das städtische Brauhaus wieder instand setzen zu lassen und dann zu verpachten⁶⁾. Die Ausschreibung dafür soll in der Zeitung geschehen. 1788 wird das Brauhaus an Servatius Harzem für 9 Taler jährlich verpachtet. 1792 wendet sich der Rat an den Landesherrn, ihm die Erbverpachtung des städtischen Brauhauses zu gestatten⁷⁾. Dabei wird das Brauhaus als stark reparaturbedürftig beschrieben und das notwendige Investitionsvolumen wie schon 1765 auf 300 Taler beziffert. Um 1800 verkaufte die Stadt das Brauhaus an die Familie Manderscheid. 1827 wurde der Braubetrieb im städtischen Brauhaus endgültig eingestellt.

Ab 1748 häufen sich nun auch Meldungen, dass der Brauhauszwang zunehmend unterlaufen wird. Konrad Houverath braut neben einem Gebräu im Stadtbrauhaus ein zweites im Rodderhof. Im Gegenzug präsentiert die Bäckerzunft 1751 einen kurfürstlichen Befehl, der den Magistrat anwies, die Bäckerzunft in betreff des Bierbrauens gegen jedermann zu schützen. Am 28. Juli 1781 zeigt der Pächter des Stadtbrauhauses Ernest Ludwig an, dass Herr Houverath zum Nachteil des städtischen Brauhauses ... ein privates Brauhaus „*wider althergeragtes städtisches gerechtsam*“ erbaut habe.⁸⁾ Darauf hin untersagt der Rat am 24. August 1781 dem Achter Hoß wie auch Herrn Houverath das Brauen⁹⁾. Nachdem Houverath auch in Folge das Brauen nicht aufgibt, kommt es zwischen Stadt und Konrad Houverath zu einem Prozess vor dem kurkölnischen Hofrat zu Bonn¹⁰⁾.

Prozess vor dem kurkölnischen Hofrat zu Bonn

Der Rat argumentierte, dass erstens die Stadt ein eigenes Brauhaus unterhalte, in dem jeder Bürger gegen eine Gebühr von einem Taler brauen könne. Wenn Bürger in eigenen Brauhäusern



*Schützen vor dem
Wein- und
Bierrestaurant des
J. Kreuzberg Markt 6
im Jahr 1885;
Brauerei der
alten Ahrweiler
Brauereifamilie Ludwig
bis 1843*

*Hotel „Kaiserhof“
in der Niederhutstraße
mit Werbung für
Mainzer-Aktien-Bier*



brauten, tue dies dem Interesse der Stadt Abbruch. Zweitens habe der Kläger nicht nur in zwei Kesseln gebraut, sondern auch Branntwein und Pottasche gebrannt. Drittens steige durch die Errichtung privater Brauhäuser die Feuergefahr und viertens widerspreche es eben darum der Stadtordnung. Der Hofrat folgt allerdings in seinem Urteil vom 27. Januar 1786 den Gegenargumenten von Konrad Houverath und stellt die städtischen Interessen hintenan. Jedermann stehe die Braugerechtigkeit von Natur aus zu. Das Brauhaus von Houverath entspreche zudem dem Brandschutz, so dass er ein eigenes Brauhaus bauen und unterhalten dürfe. Am 8. März 1786 ist der Rat der Meinung, dass man es auf sich beruhen lassen will. Dennoch versucht der Rat im Oktober 1786 beim Kurfürsten die Erlaubnis zu erlangen, das ergangene Urteil nur auf den Kläger Houverath anwenden zu müssen. Die in der Statistik 1794 aufgeführten 8 Brauereien zeigen allerdings, dass sich der Rat damit nicht durchsetzen konnte. Das private Brauwesen nahm ab Ende des 18. Jahrhunderts und v.a. im 19. Jahrhundert einen beachtlichen Aufschwung in Ahrweiler. Die letzte gewerbliche Anmeldung einer Brauerei erfolgte am 18. März 1904 durch den Brauer und Gastwirt Peter Schmitz, der eine Brauerei auf der Ahrhutstraße 2 fortführte. Wahrscheinlich schloss dessen Witwe Katharina geb. Lichtschläger die Brauerei 1913 nach seinem

Tode im Jahre 1912 und führte nur noch die Gastwirtschaft weiter. Schmitz Brauerei braute 14- bis 15-mal im Jahr und beschäftigte einen Knecht und eine Magd.

Ab 1913 nur noch Flaschen- und Fassbiere von auswärtigen Brauereien

In den Jahren 1910-1912 finden wir zahlreiche Anmeldungen zum Flaschenbierhandel im Gewerberegister der Stadt Ahrweiler. Da das Brauwesen mit der letzten Brauerei auf der Ahrhutstraße 2 in Ahrweiler für ca. 100 Jahre zum Erliegen kam, wurde der Bierbedarf ab 1913 durch Flaschen- und Fassbiere auswärtiger Brauereien gedeckt. In den Biersteuerunterlagen der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts werden die J. Bubser Brauerei Weißenturm, die Dortmunder-Union-Brauerei, die Aktienbierbrauerei Essen, die Brauerei Franz Joseph Hünemann Sayn, die Königsbacher und die Schultheis Brauerei Koblenz sowie die Brauerei Franz Steffens St. Severinsberg als Lieferanten aufgeführt. Erst im April 2007 wurde mit dem Ahrweiler Brauhaus von Michael Jovy und Markus Bell auf der Niederhutstraße 27a die jahrtausendalte Brautradition in Ahrweiler wiederbelebt.

Akzise, Steuern und Abgaben

Die Städte erhoben in der Regel sporadisch und nach Bedarf eine Akzise auch auf Bier, wenn



Links die Brauerei der Familie Schäfer, Johanniswall Nr. 53, um 1934

Mittel für den Bau von Mauern und Türmen benötigt wurden. In der frühen Zeit sind Angaben über die Einnahme von Bierakzise nur vereinzelt zu finden. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit Erzbischof Ruprecht von Köln 1474 finden wir in den Rechnungsbüchern 1487 eine Bierakzise von 53 Mark 10 Schilling und 1488 in Höhe von 15 Mark. Im Jahre 1602 finden wir 56 Gulden und auch 1677 ist eine Bierakzise in Höhe von 45 Gulden nachweisbar.

Neben der Akzise war ein Braugeld zu zahlen. In der Polizeiordnung Ferdinands wird ein Braugeld von 2 Albus je Tonne/Fass angegeben. Die Akzisemeister hatten dies zu überwachen und aufzuschreiben.

1735 musste der Stadtbrauhauspächter von jedem Gebräu 20 Albus an die Stadt abführen. 1748 wird dem Stadtbrauer Anton Müller befohlen, ab sofort für niemanden den Braukessel anzufeuern, bis der Kunde für jedes Gebräu 1 Taler (ca. 45 Albus) gezahlt hat. Der Kunde muss über die Zahlung einen Schein des Baumeisters vorzeigen. 1770 fiel ein Braugeld von 40 Albus je Gebräu an. 1821 war eine Steuer von 8 Groschen je Winspel (24 Scheffel Malz) fällig.

Am 6. Februar 1905 beschloss der Stadtrat zur Hebung der Steuererträge und zur Verbesserung des darniederliegenden Weinbaus eine Bier- und Brausteuerordnung¹¹⁾. Die Steuer betrug 65 Pfennige je Hektoliter schweres Bier

und 50 Pfennige je Hektoliter leichtes Bier. Die Biersteuer wurde mehrfach unter Erhöhung der Steuersätze bis 1939 verlängert. 1937 erhob man für Einfachbier 3,75 Reichsmark, für Schankbier 4,5 Reichsmark, für Vollbier 6 Reichsmark und für Starkbier 9 Reichsmark Steuern je Hektoliter.

Die Welt des Brauens in Zahlen

Im Mittelalter gab es in Ahrweiler sicherlich zahlreiche Hausbrauereien. Die 29 Höfe im Prümer Urbar 893 waren ja nur ein Teil des Stadtgebietes. Durch die zunehmende Kontrolle der Stadt über das Brauwesen, wurde mit der Polizeiordnung von Erzbischof Ferdinand von Köln 1613 das Brauen zunehmend auf das städtische Brauhaus beschränkt. Zwar finden sich in den Quellen Hinweise auf Brauhäuser auf dem Messenichen¹²⁾ und Rodder-Hof und 1602 auch ein Privatbrauhaus des Johann Hannen jun. Zudem hat der Vogtstatthalter Roesgens im 17. Jahrhundert ein eigenes Brauhaus unterhalten. Die Mönche auf dem Kloster Kalvarienberg brauten seit 21. März 1650 selbst.

In den Jahren 1762/1764 wurde durchschnittlich zweimal monatlich in der städtischen Brauerei gebraut. 1764 gab es 38 Gebräu pro Jahr¹³⁾. Leider finden sich keine Angaben über die Größe des Braukessels. In der Regel sollen diese allerdings zwischen 600 und 1200 Liter gefasst haben¹⁴⁾.

Erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts wird das Brauverbot zunehmend unterlaufen. Spätestens seit dem Urteil des Bonner Hofrates 1786 wachsen die privaten Brauereien in Ahrweiler stark an. 1794 werden bereits 8 Brauereien genannt. Die Anzahl gewerblicher Brauereien erlebt ihren Zenit 1843 mit 12 Brauereien. Danach entwickeln sich die Brauereizahlen rückläufig, so dass die Zahl bis 1866 auf 5 Brauhäuser sinkt. Zwischen 1867 und 1896 gab es nur noch 3 gewerbliche Brauer. Um 1913 schloss die letzte Ahrweiler Brauerei.

Im Jahre 1816 haben 6 Brauer 900 Scheffel Malz verbraucht. 1817 sind es bei 5 Brauern 750 Scheffel Malz. Im Jahre 1821 haben 9 Brauer insgesamt 784 Scheffel Malz verbraucht¹⁵⁾. Die größten Brauereien finden wir dabei auf dem Johanniswall 53 mit 248 Scheffel, Markt 6 mit 190 Scheffel, Niederhutstraße 57/59 mit 152 Scheffel und Wolfsgasse 19 mit 98 Scheffel Malz. Erstaunlicherweise hatte das ehemalige Stadtbrauhaus auf der Schützbahn 44 im Jahr 1821 nur noch einen Verbrauch von 6 Scheffel. Wahrscheinlich führte der bereits im 18. Jahrhundert vorhandene desolante Zustand des Brauhauses zu einem allmählichen Aus im Jahre 1827.

Wenn man den Scheffel mit 4 Maß zu je 1,783 Liter ansetzt, wurden im Jahr 1821 in Ahrweiler 5.591,48 Liter Malz verbraucht. Daraus ergibt sich bei einem Schankbier mit 7 % Stamm-

würze ungefähr 79.878 Liter Bier pro Jahr. In Ahrweiler zählen wir 1819 2.232 Einwohner¹⁶⁾. Das ergibt einen durchschnittlichen pro Kopf Verbrauch von 35,8 Litern pro Jahr. Da in Preußen der durchschnittliche pro Kopf Verbrauch 1834-1839 mit 34 Liter angegeben wird¹⁷⁾, liegt Ahrweiler etwas über dem Durchschnitt. Daneben ist aber noch mit einem nicht zu beziffernden Verbrauch in privaten Hausbrauereien zu rechnen.

Im Jahr 1929 gaben die 8 größten Gastwirtschaften in Ahrweiler einen Durchschnittskonsum von 15.000 Liter jährlich an¹⁸⁾. So wurden allein in diesen Gasthäusern insgesamt 120.000 Liter Bier ausgeschenkt. Dazu kommen natürlich noch zahlreiche kleinere Wirtschaften und privater Flaschenbierverbrauch.

Brauereien in Ahrweiler

Die Brauer waren überwiegend gleichzeitig Gastwirte und teils auch Brenner. Man muss annehmen, dass es neben den aufgelisteten Brauereien noch viele Hausbrauer gab, die aber in den Gewerbesteuerrollen nicht genannt werden. Sie mussten, da sie das Bier nur für ihre Hausgäste produzierten, keine Gewerbesteuer zahlen. Nur 1873-1875 wurden in den Listen brauende Gastwirte (Hausbrauereien) aufgeführt. Ob auch Privatleute nur für den Eigenbedarf gebraut haben, ist aus den Unterlagen nicht zu ermitteln. Die nachfolgenden Brau-



Die Schützbahn in Ahrweiler mit Bitzenturm um 1915



Blick durch das Ahrtor: links die Brauerei des Peter Schmitz, Ahrhutstraße 2, um 1934

häuser des 19. Jahrhunderts wurden mit Hilfe ihrer Hausnummer und der preußischen Kartenaufnahme aus dem Jahr 1835 der heutigen Adresse zugeordnet.

Städtisches Brauhaus Schützbahn

Nr. 44 (Hausnummer 87)

Engel Kemp/ Peter Kessel 1621

Polonius Hannen 1624

Johann Weiß 1624

Jakob Dambs (?) 1677

Wilhelm Hansmann 1695-1701

Gerhard Wolff jun. (?) 1704-1716

Anton Kardt (?) 1728-1738

Theoderich Ludwig (* - †1745) 1733-1735

Anton Müller (*? - †1778?) 1736-1749,
1762-1764

Mathias Schäfer (*um 1732 - †1803)

1750/1751

Conrad Houverath (*1720 - †1792)

1765-1771

Ernestus Ludwig (*? - †1783) 1778 - 1783

Friedrich Ernst Laukart (?) 1782?

Servatius Harzem (?) 1788

Ernst Giessen (?) 1794

Joseph Hilberath (?) 1821 bis 28.3.1827

Ahrhutstraße Nr. 2

(Gasthaus „Zum alten Brauhaus“)

Bernhard Schmitz (*1845 - †1897)

1882 - 1893

Peter Lehmacher (*1864 - †?) 1893 - 1904

Peter Schmitz (*1857 - †1912) 1904 - 1912

Katharina Schmitz geb. Lichtschläger

(*1872 - †1944) 1913

Ahrhutstraße Nr. 5

Hubert Adenäuer (*1849 - †1902) 1882

Ahrhutstraße Nr. 31/33

Johann Hermann Kreuzberg (*1828 - †1882)

1873-1874 (Hausbrauerei) -1881

Johann Hubert Kreuzberg (*1859 - †1913)

1888- um 1900

Ahrhutstraße Nr. 40 (Hausnummer 296)

Johann Wilhelm Goerres (*1758 - †1833)

1805-1830

Johann Joseph Keller (*? - †?) 1831-1841

Ahrhutstraße Nr. 42 (Hausnummer 295)

Mathias Joseph Schmitz (*? - †?) bis 1827

Mathias Joseph Cläsgens (*1783 - †1840)

1821-1840

Ahrhutstraße Nr. 43 (Hausnummer 310)

Adolph Joseph Silvester Heydinger

(*1813 - † nach 1891) 1873-1875

(Hausbrauerei)

Altenbaustraße Nr. 12 (Hausnummer 182)

Mathias Maxrath (*1796 - †1876) bis 1831

Franz Joseph Tils (*1804 - †1852) 1833-1840

Houverathsgasse Nr. 3 (Hausnummer 131)

Joseph Leopold Schäfer (*1800 - †?)

1827-1828

Johanniswall Nr. 12

(Hausnummern 219 und 220)

Franz Joseph Tils (*1804 - †1852) 1841-1842

Bernhard Joseph Adenäuer (*1810 - †1876)

1841-1855, 1861-1874

Johanniswall Nr. 14 (Nr. 221) Anton Joseph

Schäfer (*? - †?) 1849-1854; Bernhard Joseph

Adenäuer (*1810 - †1876) 1855-1860

Johanniswall Nr. 20 (Hausnummer 15)
Johann Joseph Schäfer I (*? - +?) 1873-1875
Hausbrauerei

Johanniswall Nr. 23 (Hausnummer 207)
Johann Joseph Schäfer (* - †) 1841 - 1851
Mathias Joseph Schäfer 1849

Johanniswall Nr. 30 (Hausnummer 26)
Heinrich Joseph Großgart 1873-1874
(Hausbrauerei)

Johanniswall Nr. 37 (Hausnummer 204)
Mathias Maxrath (*1796 - †1876) 1833-1840

Johanniswall Nr. 53 (Hausnummer 9)
Johann Schäfer (*1763 - †1819) 1794-1819
Anna Christina Schäfer geb. Kreuzberg
(*1772 - †1849) 1821-1828?
Johann Schäfer (*1804 - †1843) 1829-1843
Adelheid Schäfer geb. Maxrath
(*um 1812 †1871) 1844-1850
Joseph Houverath (*um 1825 - †1874)
1850-1856

Johanniswall Nr. 63 (Hausnummer 4)
Franz Joseph Tils (*1804 - †1852) 1843-1848,
1850
Heinrich Joseph Schönwald (*? - +?) 1848
Sibilla Tils geb. Armbrustmacher
(*1808 - †1877) 1873-1875 Hausbrauerei

Markt Nr. 6 (Hausnummer 292)
Anton Joseph Ludwig (*1779 - †1852)
1821-1839
Johann Joseph Rossbach (*1812 - †1864)
1839 - 1843?

Markt Nr. 10 (Hausnummer 288)
Adolph Joseph Silvester Heydinger
(*1813 - † nach 1891) 1857-1866

Markt Nr. 13 (Hausnummer 249)
Mathias Maxrath (*1796 - †1876) 1841-1854
Michel Müller (*? - +?) 1888-1890

Niederhutstraße Nr. 3
Catharina Cholin geb. Küpper (*1822 - +?)
1873 - 1884

Michael Schmitz (*um 1856 - †1900)
1885 - 1893

Niederhutstraße Nr. 5 (Hausnummer 388)
Maximilian Franz Joseph Claesgens
(*1813 - †1879) 1873-1875 Hausbrauerei

Niederhutstraße Nr. 9 (Hausnummer 384)
Anna Gertrud Rossbach (*1808 - †1894)
1873-1875 Hausbrauerei

Niederhutstraße Nr. 29/31 (Hausnummer
363)
Johann Joseph Keller (*? - +?) 1831-1839
Mathias Joseph Claesgens (*1783 - †1840)
1841
Geschwister Claesgens (?) 1842-1845
Maximilian Franz Joseph Claesgens
(*1813 - †1879) 1846-1866, 1873-1874
Hausbrauerei

Niederhutstraße Nr. 33 (Hausnummer 359)
Heinrich Rossbach (*1815 - +?) 1840
Johann Joseph Rossbach (*1812 - †1864)
1841-1844 + Geschwister
Heinrich Rossbach (*1815 - +?) 1845-1847
Apollinar Hubert Rossbach (*1819 - †1871)
1848-1871
Geschwister Rossbach (?) 1873-

Niederhutstraße Nr. 57/59
(Hausnummer 268)
Conrad Houverath (*1720 - †1792) um 1786-
Mathias Josef Houverath (*1763 - †1806)
Maria Margaretha Houverath geb. Rüttger
(*1762 - †1842) 1821-1831
Johann Schmitt (*um 1802 - †1842)
1838 - 1842

Niederhutstraße Nr. 62 (Hausnummer 325)
Johann Schmitt (*um 1802 - †1842)
1841-1842

Niederhutstraße Nr. 73 (Hausnummer 278,
348/349)
Anton Joseph Schäfer (*1776 - †1837)
1822 - 1837
Anna Maria Schäfer geb. Heinen
(*um 1784 - †1853) 1839-1840

Anton Schäfer (*1766 - †1845) 1841 - 1845
Anna Catharina Schäfer geb. Fuchs
(*um 1783 - †1854) 1846-1848

Oberhutstraße Nr. 13 (Hausnummer 167)
Peter Joseph Füllmann (*1778 - †1821) -1821
Agnes Füllmann geb. Küls (*1783- †1826)
1821-1823
Peter Joseph Houverath (*1800 - †1850)
1824-1827
Johann Heinrich Eisenstecken (*1791 - †?)
1828
Peter Joseph Houverath (*1800 - †1850)
1831-?
Johann Joseph Schäfer (*? - †?) 1839-1840

Plätzerstraße Nr. 8 (Hausnummer 448)
Anna Maria Schäfer geb. Heinen
(*um 1784 - †1853) 1841-1846
Adolph Joseph Silvester Heydinger
(*1813 - † nach 1891) 1848-1857

Schützbahn Nr. 27 (Hausnummer 125)
Johann Joseph Schäfer II (*? - †?) 1873-1875
Hausbrauerei

Schützbahn Nr. 48 (Hausnummer 84)
Peter Joseph Houverath (*1800 - †1850)
1829-

**Wolfsgasse Nr. 2 heute Bürgerhaus
(Hausnummer 193)**
Peter Joseph Heinrichs (*1799 - †1844)
1831-1840

**Wolfsgasse Nr. 4 heute Bürgerhaus
(Hausnummer 194)**
Maria Anna Schmitz geb. Schülzgen (*? - †?)
bis 1821
Mathias Maxrath (*1796 - †1876)
1821 - 1827
Peter Joseph Houverath (*1800 - †1850)
1824-1832
Peter Joseph Schmitz (*1805 - †1877)
1827/1832-1840

Wolfsgasse Nr. 9 (Hausnummer 236, 237)
Peter Joseph Heinrichs (*1799 - †1844)
1841-1844

Maria Anna Heinrichs geb. Wolber
(* - †1880) 1844-1846
Peter Joseph Schmitz (*1805 - †1877)
1841-1877

Wolfsgasse Nr. 17 (Hausnummer 232)
Bernhard Joseph Adenäuer (*1810 - †1876)
1875

Wolfsgasse Nr. 19 (Hausnummer 229)
Anton Schäfer (*1766 - †1845) 1821-1840

Quellen:

- Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler, Bestand AA Nr. 201, 213, 214, 215, 231, 237, 305, 373, Bestand AF 144, Bestand A Nr. 543, 2191, 2918, 4057, 4277, 4496, 4499-4503
- Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 2 - Kurköln Nr. 921, 1221

Literatur:

1. Bous, R., Klein Hans-Georg, Quellen zur Geschichte der Stadt Ahrweiler, Bände 1-2
2. Klein Hans-Georg, Quellen zur Geschichte der Stadt Ahrweiler, Bände 2-9
3. Klein Hans-Georg, De Aruuilre 1100 Jahre Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler 1992
4. Flink Klaus, Ahrweiler unter dem Krummstab, Kleve 2003
5. Meußdoerffer Franz, Zarnkow Martin, Das Bier - Eine Geschichte von Hopfen und Malz, München 2016
6. Hirschfelder Gunter, Trummer Manuel, Bier - Eine Geschichte von der Steinzeit bis heute, Darmstadt 2016
7. Ahrweiler Stadtnachrichten Nr. 43/1958, S. 381
8. Schrötler Dorothee in Generalanzeiger vom 12.02.2007

Anmerkungen:

- 1) Klein Hans-Georg, De Aruuilre 1100 Jahre Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler 1992, S. 14
- 2) Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler (StA BNAW), Bestand AA, Nr. 237
- 3) Landeshauptarchiv Koblenz (LHA Ko), Bestand 2 Kurköln, Nr. 921
- 4) StA BNAW, Bestand AA Nr. 215, S. 65
- 5) Klein Hans-Georg, Quellen zur Geschichte der Stadt Ahrweiler, Bd. 8, 562
- 6) StA BNAW, Bestand AA, Nr. 231
- 7) LHA Ko, Bestand 2 Kurköln, Nr. 1221
- 8) Klein Hans-Georg, Quellen ..., Bd. 7, S. 138
- 9) Klein Hans-Georg, Quellen ..., Bd. 7, S. 140
- 10) Bous, R., Hans-Georg Klein, Quellen ..., Bd. 2, S. 475, Nordrheinwestfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand 101.12.00, Nr. II.H.55.
- 11) StA BNAW, Bestand A, Nr. 2191, 4057
- 12) StA BNAW, Bestand AA, Nr. 214 S. 690f
- 13) Klein Hans-Georg, Quellen ..., Bd. 8, S. 494
- 14) Meußdoerffer Franz, Zarnkow Martin, Das Bier - Eine Geschichte von Hopfen und Malz, München 2016, S. 82
- 15) StA BNAW, Bestand A, Nr. 4499
- 16) StA BNAW, Bestand A, Nr. 543
- 17) Meußdoerffer Franz ..., S. 105
- 18) StA BNAW, Bestand A, Nr. 4496